

Achtung!

Versammlungen Organisation

Carl Grew, Mittwoch, 23. Juli.
Sonthen, Donnerstag, 24. Juli.
Markins, Freitag, 25. Juli.
Lipten. — Der für Sonnabend den 26. Juli in Lipton angelegte Versammlung kann an genanntem Tage nicht stattfinden.
Der Organisator wird in einigen Wochen nach Lipton, Kronenberg, DuFort u. s. w. kommen.
Wir bitten unsere deutschen Landsleute diese Notizen besonders zu beachten.

Deutsch-Canadischer Provinzialverband
von Saskatchewan
Achtung!
Versammlungen Organisation
Carl Grew, Mittwoch, 23. Juli.
Sonthen, Donnerstag, 24. Juli.
Markins, Freitag, 25. Juli.
Lipten. — Der für Sonnabend den 26. Juli in Lipton angelegte Versammlung kann an genanntem Tage nicht stattfinden.
Der Organisator wird in einigen Wochen nach Lipton, Kronenberg, DuFort u. s. w. kommen.
Wir bitten unsere deutschen Landsleute diese Notizen besonders zu beachten.

Deutscher Tag in Regina!

Die Deutschen Reginas und die zur Ausstellung (Exhibition) in Regina weilenden Deutschen aus der Provinz, versammeln sich

Mittwoch den 30. Juli

abends 8 Uhr in Gleisungers Halle.

Verschiedene Redner sind bereits gewonnen. Thema: „Da ist das Deutschthum Canadas eine Zukunft?“ „Praktische Vorschläge für die Organisationsarbeit.“ „Warum brauchen wir die Zusammenkunft aller Deutschen?“ „Offene Debatte über alle deutschen und Organisationsfragen.“ Wir wollen die Ansicht der Versammlung über eine Satzungsberatung, über Geschäftsordnung, über Festsetzung des ersten Verbandstages unseres Provinzial-Verbandes u. s. w. hören.

Deutsche der ganzen Provinz!

Ihr werdet einen hohen Prozentsatz der Ausstellungsbesucher ausmachen. Berechtigt den „Deutschen Tag“ nicht! Und ist er wichtiger wie die ganze Ausstellung.

Die Organisationsarbeit hat unglaublich gute und schnelle Fortschritte gemacht. Laßt uns das Werk weiter führen!

Besucht den „Deutschen Tag“! Große Versammlung der Deutschen Abends.

Alle Deutschen herzlich willkommen im Klubraum in Bon's Hotel.

Organisationsbericht

Unsere Organisationsarbeit in voriger Woche ging mit dem großartigen Erfolge in der Massenversammlung in Regina an. Da unser Vereinsmitglied Herr Kuffel schon in voriger Nummer des „Courier“ sehr gut und sehr sachgemäß über die große Regina-Versammlung berichtet hat, wollen wir hier und heute nur noch einmal betonen, daß wir es im Interesse der allgemeinen Vereinsarbeit mit Freuden begrüßen, daß wir jetzt in der Provinzialhauptstadt, die sich unserer Zentralleitung ist, eine feste, arbeitsfähige und was mehr wert ist — auch arbeitslustige Ortsgruppe haben. Wir hoffen, daß die neue Regina-Verein schon am „Deutschen Tag“ (Mittwoch, den 30. Juli) zeigen wird, daß er lebensfähig und arbeitswillig auf dem Wege ist.

Dienstag, den 15. fuhren wir in Begleitung des eifrigen Vereinsmitgliedes, Herrn C. Werhag nach Regina. Wir benutzten den ganzen Tag zur Propaganda für unsere Sache und die am Abend abzuhaltende Versammlung. Leider, setzte gegen Abend ein derart heftiger Regen ein, daß wir uns sagen mußten: Dagegen kann auch die größte Begeisterung nicht an.

Wir glaubten nicht, daß es überhaupt möglich sein würde, an diesem Abend eine Versammlung abzuhalten. Eine kleine Gruppe Getreuer fand sich jedoch trotz aller Unannehmlichkeiten und wir schritten zur Gründung und Vorstandswahl. Die Kronauer Versammlung war nicht zahlreich (der anhaltende heftige Regen trug die Schuld daran) — aber sie war sehr reich, das Interesse lebhaft, die Debatte lang (dauerte bis nach 12 Uhr) und gründlich.

Der in der Versammlung gewählte Vorstand besteht aus den Herren: Christoph Zählmann, 1. Vorsitzender.

Johann Entenier, 2. Vorsitzender; Friedrich Schneider, Schriftführer.

Beirat der Vertrauensmänner: Jakob Wehlein, Joseph Oberle, Heinrich Oelke.

Wir hoffen, daß alle diese Herren sehr tüchtig an die Arbeit gehen, um Mitglieder zu werben und ihre Ortsgruppe stark zu machen. Herrn Schneider bitte ich, in die Mitgliedschaft des Herrn Gumann ein wenig be-

derleiste den Namen des Herrn Pastor Friedrich Z. Lukas einzutragen, der mir seinen Beitrag überliefert und zugleich in einem von Begeisterung für die deutsche Sache durchdrungenen Briefe sein Bedauern, darüber auszudrücken, daß ihm das so überaus heftige Regenwetter leider den Besuch der Kronauer Versammlung unmöglich gemacht habe.

Mittwoch früh ging es mit dem ersten Zuge weiter nach Seelen. Da spielte uns der Regen vom vorhergehenden Abend einen beinahe noch ärgeren Streich.

Ein paar Meilen südlich von der Station Lejard hatte der Regen soviel Sand vom Bahndamm heruntergewaschen, daß das Schienenlager der Schiene der Lokomotive nachgab und unser Zug entgleiste. Glücklicherweise stürzte keiner der entgleisten Wagen den Bahn hinunter, sonst wäre es mit der Freude des Organisationsvorbeiges vorbei gewesen, wenigstens für längere Zeit. Das Gesele war für einige hundert Jards völlig zerstört, die Schienen nach allen denkbaren Formen verbogen und zerbrochen.

Personlich sind wir mit einer gründlichen Durchsicht der glücklichen Fahrt gekommen. Nur mußten wir zu unserem großen Bedauern die für Seelen und Francis angelegten Versammlungen abgeben. Es wird uns jetzt leider erst nach mehreren Wochen möglich sein, in dortige Gegenden zurückzufahren und die Versammlungen in Seelen und Francis zu halten, da der Arbeitsplan für die nächsten Wochen schon festliegt. Wir bitten unsere Landsleute wegen unseres Nicht-Erscheins in Seelen und Francis höchlich um Entschuldigung. C. G. Gumann.

Vor 27. Grayson, Sask.

Gründung einer Ortsgruppe des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes in Disley.

Am Donnerstag den 10. Juli wurde uns Deutschen in Disley durch das Erscheinen des Organisationsherrn Conrad Gumann eine plötzliche Ueberraschung zu Teil.

Obgleich wir hier schon lange den Besuch des Organisationsherrn erwartet hatten, wußten wir über den Tag der Ankunft doch nichts positives.

Da infolge dieses der Aufenthalt des Herrn Gumann ein wenig be-

son Disley und Umgebung nach Möglichkeit zusammen zu sammeln. Leider war es uns jedoch nicht möglich, einen jeden zeitig genug zu benachrichtigen.

Aber immerhin kamen noch eine ganze Anzahl Deutsche beisammen und so fand im Disley Hotel eine Versammlung statt zwecks Gründung einer Ortsgruppe des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes. Der Organisator Herr C. Gumann in klaren, sachlichen Worten die Erhaltung des Deutschthums sowie die Ziele und Zwecke des Verbandes, desgleichen die Vorteile einer geschlossenen Macht vor Augen führte, und es wurde dann einstimmig mit Begeisterung die Gründung einer Ortsgruppe in Disley beschlossen.

Warum doch alle Anwesenden überzeugt, daß nur durch die Organisation ein reichhaltiges Zusammenhalten der vollen Stärke eines geschlossenen Bundes zu erreichen ist und hierdurch das Ansehen unseres Deutschthums gestärkt und gefördert wird, welches unumgänglich notwendig, wenn wir unsere Existenz als zivilisierte und gleichberechtigte Menschen zwischen verschiedenen Nationen auf diesem Kontinent behaupten wollen.

Wohle daher aus unserem Distrikt einen jeden Deutschen an's Herz legen, welcher genügend Charakterfestigkeit und Moral besitzt und die deutsche Nationalität als eine Ehren Sache betrachtet, sich als Mitglied unserer Ortsgruppe anzuschließen.

Da der jährliche Beitrag nur 25 Cts beträgt, wird einem jeden Gelegenheit gegeben, sich an dem großen Werk der Organisation zu beteiligen.

Nicht eine Geldmacht wollen wir bilden, sondern eine Anzahl Führer mit Geist und Wissen, welche unser Deutschthum in jeder Weise vertreten und wir gewissermaßen den Führern des Rückrats des Ganzen sind.

Unsere Aufgabe daher sei nicht, Kapital zu gründen, sondern Mitglieder zu werben, damit wir einen starken Bund haben, mit dem dann jeder Zeit zu rechnen ist.

Fritz Reibetans, Schriftführer.

Eingelandt

Was will der Provinzialverband?

Durch den unerwartlichen Zeitungsstreit über den Deutsch-Canadischen Nationalbund und Herrn D.

Deutsch-Canadischer Provinzialverband von Saskatchewan

W. O. von 1906 - Regina, Sask.

Beitritts-Erklärung

Hiermit erklärt der Unterzeichnete seinen Beitritt als Mitglied des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan.

Jahresbeitrag von 25 Cents liegt bei.

Name

P.O.

Musik herrscht noch solche Unklarheit über den neuen, rasch emporstrebenden Provinzialverband, daß es nötig erscheint, Wesen und Ziele desselben hier nochmals eingehend klarzulegen.

Um gerecht urteilen zu können, müssen wir vor allem alle persönlichen Gefühle, alle Parteilichkeit ausschalten, uns über alle die Fehler, die auf beiden Seiten der Streitenden gemacht worden sind, hinwegsetzen und die ganze Angelegenheit rein sachlich und von dem Standpunkte aus betrachten: Was kommt uns Deutschen, was brauchen wir und wie erhalten wir es am sichersten und schnellsten?

Der Deutsch-Canadische Nationalbund, mit Dr. Ruchst auf der Spitze wollte mit seiner Organisation das große Ziel, den Zusammenhalt aller Deutschsprechenden zu einer starken Organisation erreichen. Der Gedanke war gut, die Ausführung aber verfehlt.

Der Sitz des Bundes sollte in Winnipeg sein. Da Canada ein freies Land ist und jede Provinz Selbstverwaltung hat, ist auch dieses verfehlt, da es sehr fraglich ist, ob das, was den Deutschen in Manitoba fehlt auch den Deutschen in Saskatchewan fehlt. In den meisten Fällen fände sich die Dominanz, sondern die Provinzialregierung in Frage. Aus diesen Gründen ist die Organisation des Provinzialverbandes als weit besser und richtiger anzusehen.

Der Gedanke des Deutsch-Canadischen Nationalbundes war gut, aber — das Bessere ist der Feind des Guten. — der Provinzialverband, als der bessere und stärkere, trug den Sieg davon.

Der „Nordwesten“, wie auch Herr Ruchst, konnten sich der Richtigkeit obiger Gründe nicht verschließen, sagten nach und eine Ausöhnung kam zu Stande.

Es besteht daher heute kein Zweifel mehr, daß die Organisation der Deutschsprachigen in Canada in Provinzialverbänden erfolgen wird, die, in sich selbst selbständig, doch in Fragen, die die Dominanz betreffen, zusammen gehen werden.

Die günstigen Vorbereitungen, trotz der Provinzialverband in Saskatchewan, da diese Provinz zu einem Drittel Deutsch ist.

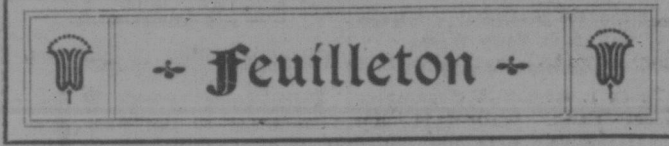
Aus den Berichten unseres tüchtigen Organisations, des Herrn Gumann, kann jeder das geradezu erstaunliche Ausmaß der Mitgliederzahl erkennen. Ueber 1000 Mitglieder in weniger Wochen, das ist selbst für Canada ein Rekord.

Der Provinzialverband treibt feine Parteipolitik und schließt alle „Nicht-Organisationen“ aus. Er bekennt sich nicht und allein die Organisation der Deutschen.

Die Art und Weise, in welcher der Verband arbeiten soll und wird, läßt sich am besten an einem Beispiel erläutern.

Nehmen wir an, der Verband be-

(Fortsetzung auf Seite 13.)



Wer sind die vier ältesten Frauen der Welt? — Ob die Männer oder Frauen länger leben, ist eine Frage, die häufig erörtert wird. Doch sind bisher die Statistiken und Gelehrten zu keinem endgültigen Resultat darüber gekommen, welchem Geschlecht die Palme der Langlebigkeit reichen sollen. Fast möchte man glauben, daß gegenwärtig die Frauen den Rekord des höchsten Alters haben, wenn man die Zahlen und Angaben liest, die eine französische Wochenschrift soeben über die vier ältesten Frauen der Welt veröffentlicht.

Da ist zunächst eine Indianerin aus Canada vom Stamme der „Dachbohrten Vögel“, die auf ein Alter von 112 Jahren zurückblickt. Sie führt den bittenden Namen Crescente Antone, aber ihre Landsleute, die für eine große Verehrung entgegenbringen, nennen sie die „weiße Krähe“, weil dieser Vogel den Aufgang sehr alt zu werden. Das hatte, an Entbehrungen und Mühen reiche Leben, das die Greisin als Frau dieses Jägerstammes geführt hat, hat ihre Gesundheit nicht untergraben können. Sie arbeitet noch heute mit der Zubereitung der Haut, und trägt ihre 112 Jahre leicht und fröhlich. An Alter übertroffen wird sie von einer ehrwürdigen Chinesin Tiao-Hat, die es bereits zu dem respektablen Alter von 114 Jahren gebracht hat. Man wird ja in China überhaupt älter als anderswo, und die Stadt Jin-Kan, in der Tiao-Hat geboren wurde, nimmt den Ruhm für sich in Anspruch, daß ihre Bewohner ganz besonders spät sich dem allgemeinen Laos der Sterblichkeit beugen. Sie ist sehr stolz auf diese uralte Frau, die ihre Mauern birgt, zumal Tiao-Hat noch über eine felsebene Weisheit des Geistes verfügt und sich mit einem erstaunlichen Gedächtnis an Dinge erinnert, die vor einem Jahrhundert passiert sind. Eine Frau von 118 Jahren lebt in Peru. Ihr ganzes langes Leben hindurch hat sie auf dem Lande gewohnt, in der Umgegend von Arequipa; sie war die Frau eines Bergmanns und teilte das harte Los und die frugale Lebensweise, die den armen Arbeitern auferlegt ist. Ihre älteste Tochter, mit der sie zusammenlebt, ist gerade 100 Jahre alt; die beiden haben immer in frischer Luft ihre Arbeit verrichtet und in einer kleinen Hütte mitten im Walde geschlafen. Es ist ihnen augenscheinlich gut bekommen, die Hundertachtzigjährige ist noch heute rüstig, und die Tochter gerät der Mutter nach und wird vielleicht ebenso alt werden. Diese 100 Frühlinge zählende Frau, deren Mutter noch lebt, kann sich mit Recht rühmen, auf der Welt einzigartig zu sein.

Aber die älteste Frau hat doch das alte Europa herübergebracht; es ist eine 120 Jahre alte Spanierin. Diese Zeitgenossin Napoleons wurde im April 1793 zu Quercy, einem kleinen Dorf in Südspanien, geboren. Sie ist ein Nachkomme der alten Mauren, die mehrere Jahrhunderte hindurch die Halbinsel bevölkerten, und hat ein Leben geführt, so reich an Erlebnissen und Wechseln, wie man es sich kaum träumen lassen möchte. Während der großen Kämpfe von 1820, die zugunsten Ferdinands des Siebenten stattfanden, erhielt sie einen Schuß und wurde verwundet; ein anderes Mal wurde sie das Opfer eines Wagenunfalls, bei dem sie mehrere Glieder brach und mehrere Monate auf dem Schmerzenslager zubrachte. Seitdem hat sie der Tod getreut, aber stets hat er sie gelassen, und so lebt die tapfere Spanierin, die dem Vaterland neun Kinder geschenkt hat, noch heute, in einfachen Verhältnissen, aber ohne Bedauern und Gebrechen irgendwelcher Art. Sie hört und sieht noch vortrefflich, und ihre größte Freude ist es, einer zahlreichen Enkelkinder aus ihrem unerschöpflichen Schatz der Erinnerungen zu erzählen. Häufig finden sich dann auch andere Zuhörer dazu, um aus dieser lebendigen Geschichtsquelle zu schöpfen. Vor einigen Jahren wurde ihr von der Königin-Mutter eine Ehrenpension ausgesetzt. Nun, die damalige Regentin verlebte sogar die Feier ihres 100. Geburtstages durch einen Besuch. Die ganze Umgegend ihres Dorfes, in dem sie bereits seit 45 Jahren lebt, nahm an der Feier teil. In einem schön geschmückten Wagen wurde sie in feierlicher Umzage herumgeführt und sie weinte damals vor Freude und Stolz über diesen „schönen Tag ihres Lebens.“ Nun hofft sie, an ihrem 125. Geburtstag noch einen schöneren Tag feiern zu können.

Ueber die Geschichte des Welfen-Schmies. — Bekanntlich gehört der Sohn Georgs des Dritten, des letzten Welfenkönigs und jetzt Schwiegersohn

des Kaisers, zu den reichsten deutschen Fürsten; außer seinem Privatvermögen, das auf mehr als fünfzigtausend Millionen Dollars geschätzt wird, besitzt er höchst wertvolle Sammlungen von Kunstwerken und Altertümern. Darunter befindet sich auch der berühmte Reliquienkoffer des Hauses Braunschweig - Lüneburg, gewöhnlich „der Welfenschatz“ genannt.

Diese Sammlung von Reliquien und kirchlichen Bräutlingen von unschätzbarem Wert geht in ihren Anfängen bis auf den Ahnherren des Welfengeschlechtes, Heinrich den Löwen, zurück, der ein großer Kunstfreund war. Auf der Rückkehr von seiner 1172-73 unternommenen Pilgerfahrt in's heilige Land hielt er sich als Gast des Sultans einige Zeit in Konstantinopel auf. Beim Abschied schenkte dieser ihm eine Anzahl wertvoller Reliquien, außerdem erwarb Heinrich selbst in der türkischen Hauptstadt verschiedene Brautstücke byzantinischer Kunst. 1173 feierte er mit seinen Schätzen wohlbehalten in die Heimat zurück und übergab alles dem von ihm gestifteten St. Blasius-Kloster.

Im Laufe der Zeit vergrößerte sich die Sammlung durch Geschenke von Mitgliedern des Herzogshauses sowie durch Gaben begüterter Untertanen, bestehend aus kostbaren Kirchengeräten, feinen Schmuckstücken u. s. w. Das erste Verzeichnis des Schatzes wurde 1842 aufgenommen. Dem künftigen Herzog Anton Ulrich von Braunschweig, der den Reliquienkoffer gern durch Kauf an sich bringen wollte, überließ man einige Stücke, der Hauptbestandteil der Sammlung aber kam an Herzog Johann Friedrich und durch diesen nach Hannover, wo er in der Schloßkirche aufgestellt wurde. 1679, nach dem Tode Johann Friedrichs, ging der Welfenschatz in den habsburgischen Besitz seines Bruders Ernst August, Bischof von Coadjutor, über, der sein Nachfolger auf dem Thron war. Ein 1680 getroffenes Abkommen zwischen Ernst August und seinem Bruder Georg Wilhelm, Herzog von Celle - Lüneburg, daß die Fürstentümer der Lüneburger Linie des Hauses vereinigt bleiben sollten, hatte zur Folge, daß der Reliquienkoffer blieb und weiterhin in der dem katholischen Gottesdienst überlassenen Schloßkirche aufbewahrt wurde. Die Aufsicht über den Schatz übertrug man dem Abt des Klosters Seeheim, Mecklenburg.

Um die Reliquien nicht in die Hände der heutzutageigen Franzosen fallen zu lassen, brachte man sie 1803 nach England. Als wieder geordnete Verhältnisse eingetreten waren, holte man die Reliquien nach Hannover zurück und übergab sie dem Grafen Arminius zur Aufbewahrung. Vier lagen sie, gemauert, in einem unzugänglichen, bis König Georg der Dritte sie 1859 dem Welfenmuseum anvertraute und somit dem großen Publikum zugänglich machte. ... Nach den Ereignissen von 1866 kam der Welfenschatz der von Preußen als Privateigentum des ehemaligen hannoverschen Königs, Kaiser Wilhelm I., anerkannt worden war, nach Wien in's Museum für Kunst und Industrie. — 1906 ließ Herzog Ernst August die Reliquien nach Hannover schaffen und in seinem Schloß aufstellen. ...

Die kunst- und kulturhistorisch bemerkenswerte Sammlung, deren älteste Stücke aus dem 11. Jahrhundert stammen, umfaßt etwa 82 Gegenstände, und zwar mehrere Reliquienstücke und Trümmerte, silberne Schließhaken, Gefäße, Buchenbände, 11 Kreuze, darunter ein 12 Zoll hohes Stabkreuz aus vergoldetem Kupfer, das aus einer Kugel ruht, welche von 3 Eichen mit dem Maul gehalten wird. Das Kreuz ist mit 4 großen Bergkristallen geschmückt und mit einer Reliquienkapsel versehen. Unter dem Kreuz erblickt man Maria und Johannes. Das Kreuzwerk stammt aus dem 11. oder 12. Jahrhundert. — Ferner befinden sich in der Sammlung 17 wertvolle Monstranzen, sowie verschiedene Amulette.

Besonders interessant sind die Arm- und Kopfreliquiare. Unter den 11 Armreliquarien fällt dasjenige des heiligen Sebastian durch die Feinheit der Arbeit auf. Der Arm besteht aus Holz, das mit Silberblech überzogen ist. Die Innenfläche des Armes zeigt ein ungemein feines Gitterwerk, dessen Randflächen mit Steinen besetzt sind. Auf der Innenseite der Hand ist zur Erinnerung an den Märtyrertod des heiligen ein silberner Schließhaken angebracht. Die Figuren des eifrigen Besitzers des Reliquars, Herzogs Otto von Tarent (gestorben 1398), und seines Bruders Melchior, Bischof von Schwerin, sind nebst den Wappen in den Arm eingraviert. ... Besonders Beachtung verdient endlich auch noch das Kopfreliquiar des heiligen Blasius, dessen Arm ebenso wie bei dem Armreliquiar Sebastianus aus Holz besteht, über dem Platten aus getriebenen Silber angebracht worden sind. In der beweglichen Mitra befindet sich ein Schloß zum Befestigen des Schloßes der folgenden Reliquie, die aus romanischer Zeit stammt, im 11. Jahrhundert aber restauriert und bei dieser Gelegenheit umgearbeitet worden ist.

Die Dampfmaschine. — Ein Jahrhundert ist vergangen, seitdem die Vorläufer des Automobil- und Omnibusses in der Öffentlichkeit erschienen. Seit dem Jahre 1810 nämlich gab es in England Dampfmaschinen, die eine größere Anzahl Personen mit einer für die damalige Zeit recht erheblichen Geschwindigkeit befördern konnten.

Die Jahrzehnte vorher hatten allerhand Versuche in dieser Richtung gegeben, die jedoch über das Versuchsstadium nicht hinausgekommen waren, und wer die Patentlisten jener Zeit — namentlich in England und in den Vereinigten Staaten — durchsieht, wird auf eine große Anzahl der merkwürdigsten Patente stoßen, ja sogar der große James Watt hat im Jahre 1784 eine Dampfmaschine entworfen, bei der die treibende Kraft nicht an den Rädern angreifen sollte, sondern auf dem Fahrgestell: Stößhaken, mit Schrauben versehen, sollten vom Wagen an der Unterseite rhythmisch nach hinten stoßen und so den Wagen fortziehen! Die erste, wirklich brauchbare Dampfmaschine stammt von Trevithick und Vivian. Es war ein großer Zug, als sie in London ihre erste Fahrt machte. In der ganzen Oxford Str. war jeder andere Verkehr unterbrochen; alle Pferde und Fuhrwerke mußten Nebenstraßen aufsuchen, dann kam das dumpe Fahrzeug mit Geräusch und Getöse, furchteliche Rauchwolken aus einem flobigen Schornstein austretend, und fuhr wirklich und wahrhaftig mit einer Geschwindigkeit von vollen 16 Meilen über den holperigen Weg! Die ersten paar hundert Meter ging es brachttoll, aber das Unheil schreitet schnell: die Steuerung geriet in Unordnung, die Dampfmaschine bog vom rechten Wege ab und fuhr mit einem gewaltigen Krach in einen Bretterzaun. Der Wagen selbst und die Maschinenteile hatten wegen ihrer außerordentlich festen Bauart keinen Schaden erlitten.

Erit im Jahre 1829 tauchten Dampfmaschinen auf, die wirklich längere Zeit praktisch brauchbar wurden. W. J. James übergab in diesem Jahre eine Dampfmaschine dem Verkehr, die mit einer Geschwindigkeit von 23 Meilen (auf der Landstraße) zwischen London und Stratford verkehrte. Beinahe gleichzeitig hatte Gurney ein vielseitiger Erfinder, eine Dampfmaschine gebaut, die nicht wirklich brauchbar war und es auch blieb, denn sie fuhr vier Monate hindurch vier Mal über eine Landstraße von 15 Meilen Länge, ohne einen einzigen Unfall zu erleiden. Dreitausend Fahrgäste wurden während dieser Zeit befördert. Die Dampfmaschine sah aus wie ein hoher Wagen, der vorn und hinten mit einer Verlängerung versehen und dann auf ein Nagergestell gesetzt worden war. Vor den vier Tragrädern war ein ganz kleines Nagerpaar angebracht, das zur Steuerung diente. Die eigentliche Maschine mit vier Schornsteinen befand sich ganz hinten. Das vorzügliche Arbeiten der Dampfmaschine Gurneys hatte man eine merkwürdige Folge. Das Publikum war nicht etwa dankbar, sondern es wurden allerhand Klagen gegen das „Satanstüchlein“ erhoben, namentlich war es die Bewohner der Landstraße, wo sie verkehrte. Die Gegner verurteilten einen Unfall, indem sie der Dampfmaschine Steine in den Weg legten, und schließlich wurde sie auf dem Wege der Gefährdung durch die sogenannte „Turnpike Act“ verboten. Gurneys Plan wurde sofort von Anderen aufgegriffen, und unter diesen hatte namentlich ein Doktor Church einen großen Erfolg: er wollte durchaus eine Dampfmaschine bauen, die mit 50 bis 60 Meilen Geschwindigkeit fahren konnte, und wunderbarer Weise gelang ihm das auch beinahe. Im Jahre 1835 im Oktober, machte seine Schnelldampfmaschine die erste Versuchsfahrt, an der 40 Fahrgäste teilnahmen.

Die Fahrt begann ganz langsam. Bei zehn Meilen arbeitete die Maschine wundervoll, man steigerte die Geschwindigkeit auf 20 Meilen, sie wurde schneller und schneller — und bis es dann plötzlich stieß, weil die Maschine der Beanspruchung nicht gewachsen war. Sie hatte natürlich nicht betriebsfähige Förderungen oder gar Pneumatik, wie die heutigen Automobile, sondern mußte jeden Stoß aushalten und ging deswegen in die Brüche. Andere Erfinder, denen der Sinn nicht nach so großen Geschwindigkeiten stand, hatten bessere Erfolge zu verzeichnen, namentlich Gancot, der sechs Dampfmaschinen ein paar Jahre hindurch in Betrieb hatte und trotz beginnender Konkurrenz der Eisenbahnen ganz gute Geschäfte machte. Im Jahre 1840 aber ereignete sich ein schwerer Dampfmaschinen-Unfall. Beim Fahren über einen Steig im Wege brach das Rad einer Dampfmaschine. Sie stürzte, und die Folge war eine der Dampfmaschine. Explosionen, bei der ein paar Menschen ums Leben kamen. Infolgedessen verboten die Gerichte die Dampfmaschinen überhaupt. Das war das Ende der Dampfmaschine.

Magische Bücher

über geheime Wissenschaften.

Die ägyptischen Geheimnisse von Albertus Magnus.

Der schwarze Kabe. — Das Buch der Wunder, und andere Bücher über Sympathie, Sympotismus und Magie. Bücher, welche Erklärung, Aufschluß und Anleitung geben über Geheimkräfte und prophetische Macht. Aufkunft und Verwirklichung über Bücher gratis. S. Sachs, 432 St 17, Straße, New York.

Stets frisches Fleisch und gute deutsche Wurst.

Rudolf Wittner

Deutscher Fleischer u. Wurstmacher

Regina, Sask.

1830 Reine Ave., N. 2. Gang-Block.

Magische Presse.

Frische Butter und Eier am Lager.

Hagel-

Versicherung

Bögert nicht zu lange. Verliert: Euch jetzt.

Hagel- und Feuer-Versicherung.

Geldanlagen. Farm Ländereien und

Stoff Eigentum zu verkaufen.

Weid zu verleihen.

McARA BROS. & WALLACE

1857 Scarth Str. Regina, Canada.

Huck & Kleckner

Gemischte Warenhandl.

Wibant, Sask.

Alle unsere Kunden von nah und fern haben uns freundlichst ein, bei uns vorzusprechen und unser reichhaltiges Lager von

Frühjahrswaren

zu befehlen. Auf eine feine Auswahl aus Deutschland importierter Trüde, Kleiderstoffe, Läden und Kapitäle machen wir besonders aufmerksam.

Großes Lager von Wäsche, Schürten aller Art, Mäntel u. s. w.

Wenn Sie beabsichtigen, einen

Frühjahrsanzug

zu kaufen, kommen Sie nur zu uns. Sie werden über die große Auswahl erstaunt sein.